FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, S.Theol.Prof.und Past. Sonn= Fest= und Apostel=Tags=Predigten, Darinnen Die zum wahren Christenthum gehörige nöthigste und ...

Francke, August Hermann

Halle, 1746

Am Tage des H. Apostels Andrea. Die hohe Würde und schwere Bürde des Predigt-Amts.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Visual Library

J. N. J.

Am Tage des H. Apostels Andreä.

Die hohe Würde und schwere Bürde des Predigt-Amts.

Gehalten Anno 1697.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, und die Liebe GOttes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen.

DAs ist ie gewißlich wahr, so iemand ein Bischofs-Amt begehret, der begehret ein köstlich Werck. Also, Geliebte in dem HErrn, spricht Paulus 1 Tim. 3, 1. Er will hiermit keinesweges denjenigen das Wort reden, die aus eigenem Dünckel, und allerhand fleischlichen und irdischen Absichten sich zu dem Lehr- und Predigt-Amte dringen, darnach laufen, und darum anhalten, sondern er redet von einem solchen Subjecto und Gemüth, das eine heilige Begierde oder Neigung in sich spüret, sich des Heils anderer auch anzunehmen, und um solchen lautern Zweck zu erlangen, auch so gar das Amt eines Bischofs, welches zu selbiger Zeit von allen zeitlichen Vortheilen entblösset, und hingegen grosser Gefahr unterworfen war, sich nicht wegert zu betreten. Was saget aber der Apostel von einem solchen, der ein Bischofs-Amt begehret? Der begehret, spricht er, ein köstlich Werck. Und nennet es also (1) in Ansehung der grossen Würde des göttlichen Predigt-Amts, sintemal ja nichts grössers, edlers und vortreflichers seyn kan, als den Seelen der Menschen zu ihrem ewigen Heil zu verhelfen. Er zielet aber auch mit solcher Benennung (2) auf die grosse Bürde desselben, indem es ein ἔργον, ein Werck, ja das

1 Tim. 3, 1.

Bischofs-Amt

ein köstlich Werck (1) wegen seiner Würde,

und (2) wegen seiner Bürde.

das allermühsamste und beschwerlichste Werck ist, daß man anderer Menschen Seelen aus ihrem tiefen Verderben, darinnen sie liegen, heraus reisse, und sie zur Erkäntniß ihres ewigen Heils führe. Darum setzet er nun hinzu: **Es soll aber ein Bischof unsträflich seyn**; das ist: er soll nichts an sich zeigen und finden lassen, wodurch der Zweck seines Amts möchte verhindert und aufgehalten werden; vielmehr soll er also leben, daß man ihn mit Recht als ein Vorbild, dem andere sicherlich folgen mögen, ansehen könne. Dieweil es denn nun eine solche Bewandniß mit einem Bischofs-Amt oder dem göttlichen Lehr- und Predigt-Amt hat, so ists billig, daß man auch davon der Christlichen Gemeine den ihr nöthigen Unterricht ertheile.

Zu dem Ende lasset uns denn zu unserm Evangelischen Text uns wenden, wenn wir vorher GOtt um seine Gnade werden angerufen haben im Gebet eines gläubigen und andächtigen Vater Unsers ꝛc.

Evangelium Matth. 4, 18-22.

Als nun JEsus an dem Galiläischen Meer ging, sahe er zween Brüder, Simon, der da heisset Petrus, und Andream, seinen Bruder, die wurfen ihre Netze ins Meer, denn sie waren Fischer. Und er sprach zu ihnen: Folget mir nach, ich will euch zu Menschen Fischern machen. Bald verliessen sie ihre Netze, und folgeten ihm nach. Und da er von dannen fürbaß ging, sahe er zween andere Brüder, Jacobum den Sohn Zebedäi, und Johannem seinen Bruder im Schiff, mit ihrem Vater Zebedäo daß sie ihre Netze flickten, und er rief ihnen. Bald verliessen sie das Schiff und ihren Vater, und folgeten ihm nach.

Aus diesen verlesenen Text-Worten, Geliebte im HErrn, wollen wir dann nun alsbald erwägen

Vortrag.

Die hohe Würde und schwere Bürde des Predigt-Amts.

Gebet.

HErr JEsu, der du aus grosser und unendlicher Liebe uns nicht allein durch dein Blut mit GOtt versöhnet, sondern auch ein solches Amt eingesetzet hast, dadurch uns diese Versöhnung verkündiget und angeboten wird, verleihe uns, daß wir die hohe Würde

de und schwere Bürde solches Amts mit vieler Frucht an unsern Seelen anietzo erwägen und zu Hertzen nehmen mögen, und solches durch die Kraft des Heiligen Geistes! Amen!

Erster Theil.

Wir haben denn nun, Geliebte in dem HErrn, I. zu erwägen die hohe Würde des Predigt-Amts. Dieselbe wird uns bald Anfangs in unserm Texte bezeuget, wenn es da heißt, v. 18. **Als nun JESUS an dem Galiläischen Meer ging, sahe er zween Brüder, Simon, der da heisset Petrus, und Andream, seinen Bruder, die wurfen ihre Netze ins Meer, denn sie waren Fischer.** Und v. 21. **Und da er von dannen fürbaß ging, sahe er zween andere Brüder, Jacobum, den Sohn Zebedäi, und Johannem, seinen Bruder, im Schiff, mit ihrem Vater Zebedäo, daß sie ihre Netze flicketen, und er rief ihnen: Folget mir nach.** In diesen Worten geschiehet denn unterschiedlicher solcher Personen Meldung, welche vor ihrem Beruf zum Predigt-Amt in einem solchen Stande gelebet, darin sie auch ihren Nächsten mit ihrer Hände Arbeit haben dienen können, auch wircklich gedienet haben. Denn sie waren allesamt **Fischer.** So erhellet denn nun daraus so bald die **grosse Würde des Lehr-Amts,** daß unser Heiland ihnen anbefohlen, ihr an sich selbst nützliches Handwerck liegen zu lassen, und ihm nachzufolgen, nemlich in dem Amte, das er, als der grosse Prophet und Lehrer, von GOTT gesandt, auf Erden führete. So muß ja dieses Amt denn ein höher Amt seyn, denn andere Aemter und Handwercke, womit den Menschen nur leiblicher Weise gedienet wird. Es muß ein edelers Geschäfte haben, als alle andere Aemter in der Welt haben mögen. Denn da andere Aemter nur damit umgehen, und ein solch Geschäfte haben, wodurch der gemeinen Noth im äusserlichen und leiblichen gerathen werden mag, so hat es hingegen das Lehr- und Predigt-Amt eigentlich mit keinem irdischen und weltlichen Dinge zu thun, sondern ist eintzig und allein darauf gerichtet, daß die Seelen der Menschen errettet und zur Seligkeit geführet werden mögen. Daß aber GOTT dem HErrn um deßwillen auch andere Aemter und Verrichtungen, so nur anderst dem Nächsten damit wahrhaftig gedienet werden mag, nicht mißfallen, ist ebenfalls aus diesem Evangelio zu schliessen. Denn unser Heiland strafet das nicht an ihnen, daß sie Fischer waren; er verweiset ihnen auch das nicht, daß sie mit solchen äusserlichen Dingen umgingen, sondern indem er sie eines höhern Berufs würdiget, so bezeuget er vielmehr damit,

Abhandlung. I. Des Predigt-Amts hohe Würde,

welche zu erkennen 1. weil dasselbe andern Aemtern und nützlichen Handwercken vorgezogen wird;

wiewol diese GOtt auch gefallen.

wie ihm ihre Treue, so sie bis dahin in ihrer äusserlichen Handthierung bewiesen hatten, wohlgefalle. Daher alle die, so eine äusserliche Handthierung treiben, zu erinnern sind, daß sie derselben mit aller Treue abwarten, und gedencken, daß sie auch darin GOtt dienen, wenn sie das ihrige im Gehorsam gegen ihn und hertzlicher Liebe zu ihrem Nächsten verrichten. Daß aber der Mensch aus solchem Grunde sein Werck thun könne, dazu wird dann erfodert, daß er in täglicher Busse und Glauben, oder in der neuen Geburt, und nach dem Trieb derselben, lebe. Dann wo dieses nicht ist, da mag der Mensch nicht also arbeiten und wircken, daß es GOTT gefalle. Denn **was nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde**, wie Paulus sagt Röm. 14, 23. Wenn aber die Berufs-Arbeit, ob sie gleich mit äusserlichen Dingen es zu thun hat, aus dem Glauben kömmt, oder von einem wahrhaftig bußfertigen und gläubigen Menschen geschiehet, so ist sie doch GOTT angenehm und gefällig. So ist demnach auch, was den äusserlichen Beruf betrift, zwischen **Gläubigen** und **Ungläubigen**, zwischen **Bekehrten** und **Unbekehrten** ein grosser Unterscheid. Denn ein unbekehrter Mensch verrichtet zwar auch seine äusserliche Berufs-Arbeit, aber im Unglauben, und zu einem sündlichen und unlautern Zweck: daher, wenn er siehet, daß ein anderer bessere Nahrung hat, als er selbst, so äussert sichs bald, wie er darob seinen Nächsten anfeindet, und neidisch und sauer dazu aussiehet. Ja der Mensch plaget sich da mit allerhand schändlichen Sorgen, aus welchen viel andere Sünden, sonderlich Betrug und Uebervortheilung seines Nächsten, entstehen. Wenn aber ein Mensch zu GOtt dem HErrn bekehret ist, so führet er seinen Stand und Beruf zur Ehre GOttes, er läßt den **Wandel seyn ohne Geitz, und läßt sich begnügen an dem, das da ist.** Er verrichtet zwar seine Berufs-Arbeit, aber er siehet allein seinem himmlischen Vater in die Hände, und läßt ihm die Ehre, daß Er derjenige sey, der ihn versorge, und weiß wohl, daß er mit aller seiner Arbeit nichts ausrichten werde, so es wäre ohne den Segen seines GOttes. Daher er es ihm auch so wohl gefallen lässet, wenn ihm GOtt den zeitlichen Segen entziehet, als wenn er ihm solchen zuwirft, und saget mit Hiob im ersten Cap. v. 21. **Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, der Name des HErrn sey gelobet.** Es ist aber ietzo nicht unser Zweck, davon weiter zu reden.

Wie den äusserlichen Beruf verrichtet ein Unbekehrter,

und ein Bekehrter?

Hebr. 13, 5.

Bey der Hauptsache zu bleiben, so erhellet die Würde des Predigt-Amts ferner daraus, dieweil es einen so hohen und grossen **Stifter** und **Einsetzer** hat. Dieses ist nun **GOtt der HErr** selbst, wie Er denn seinen eigenen Sohn, als den grossen **Propheten** und **Apostel**, den alle Welt hören soll, aus seinem Schooß, und von Anfang her bis ietzo **treue Arbeiter in seine**

2. Weil es einen hohen u. grossen Stifter hat, welcher ist GOtt der Vater

ne

ne Erndte gesandt hat. Es ist derselbe auch unser HErr JEsus Christus, welcher zu seinen Jüngern gesprochen: Gleichwie mich mein Vater gesandt hat, also sende ich euch auch, Joh. 20, 21. Von welchem auch Paulus saget: Er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, Ephes. 4, 11. Es ist der Stifter ferner der werthe Heilige Geist, von welchem gleichfalls gesaget wird, daß er Bischöfe gesetzet habe, zu weiden die Gemeine GOttes, welche er mit seinem Blut erkauft hat, Apost. Gesch. 20, 28. Dieweil denn nun die hochgelobte Heil. Dreyfaltigkeit das heilige Predigt-Amt eingesetzet hat, so ist auch, wie gedacht, daraus zu erkennen, wie hoch dessen Würde sey, wie denn unser Heiland aus eben diesem Grunde spricht beym Luc. 10, 16. Wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich. Wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat. Womit er andeutet, der Mensch solle nicht gedencken: ja, wenn mirs JEsus Christus selber sagte, so wolte ichs wol annehmen; sondern daß man einem ieden treuen Lehrer um der hohen Einsetzung, oder um des göttlichen Ursprungs seines Amts willen, wie Christo selbst, gehorchen solle.

Deut. 18, 15. Matth. 9, 38. Christus

und der Heil. Geist.

Daher treuen Lehrern als Christo selbst zu gehorchen.

Es setzet aber Christus treue Lehrer nicht allein in ihr Amt ein, sondern er ists auch, der da saget: Folget mir nach. Womit er dann zu verstehen gibt, wie er selbst dasjenige Amt geführet, und noch führe, dazu er sie berufet; welches denn abermals ein solches Stück ist, woraus die hohe Würde des Predigt-Amts erkannt werden mag. Folget mir nach, spricht er, als ob er sagen wolte: Gleichwie mich mein Vater gesandt hat, daß ich die Seelen der Menschen zu ihm bringen, und sie aus dem Verderben erretten soll; also vertraue ich euch solches Amt wieder, daß ihr mir, als eurem Vorgänger, darin sollet nachfolgen.

3 Weil man darinne Christo nachfolgen soll.

Solche Würde des göttlichen Predigt-Amts wird auch daher bestätiget, dieweil dasselbe das allernützlichste Amt auf Erden ist. Unser Heiland sagt: Ich will euch zu Menschen-Fischern machen. Womit er sagen will: wie ihr bisher die Fische aus dem Meer, vermittelst eines Netzes oder Hamens, heraus gefischet habet: also will ich euch das Netz des Evangelii anvertrauen, daß ihr damit die Menschen aus ihrem Verderben heraus ziehen, und sie zum Leben bringen sollt. Welches ja ein ausbündig schönes Zeugniß ist von dem herrlichen Nutzen, den das Lehr-Amt, so es recht geführet wird, mit sich bringet.

4. Weil es sehr nützlich ist.

Und dieses sind die Gründe, welche aus dem Text selbst zu Behauptung der Würde des Predigt-Amts genommen werden mögen, welchen denn, so

so es die Zeit litte, viel andere aus H. Schrift beygefüget werden könten. Nur eines zu gedencken, so heisset es 1 Cor. 4, 1. Dafür halte uns iederman, nemlich für Christus Diener, und Haushalter über GOttes Geheimniß, und 2 Cor. 5, 20. So sind wir nun Botschafter an Christus statt, denn GOtt vermahnet durch uns. So bitten wir nun an Christus statt, lasset euch versöhnen mit GOtt. Was könte wol höhers und herrlichers von denjenigen, so das Lehr-Amt nach göttlicher Ordnung treulich führen, gesaget werden, als was der Apostel in diesen Worten von ihnen bezeuget?

Anderer Theil.

II. Des Predigt-Amts schwere Bürde,

LAsset uns aber auch II. die mit der hohen Würde verknüpfte **schwere Bürde des Predigt-Amts** mit wenigen behertzigen. Denn die hohe Würde, welche dem Predigt-Amt zugeschrieben wird, ist nicht weltlich oder irdisch; sie ist nicht offenbar vor Menschen, sondern vor GOtt. Dessen erinnert uns unser Heiland bey dem Evangelisten Marc. 10, 42. 43. 44. da er spricht: **Ihr wisset, daß die weltliche Fürsten herrschen, und die Mächtigen unter ihnen haben Gewalt,** (man ehret sie in der Welt weltlicher Weise mit irdischem Gepränge, sie üben leibliche und äusserliche Gewalt unter den Menschen) **aber also soll es unter euch nicht seyn, sondern welcher will groß werden unter euch, der soll euer Diener seyn.** Daraus ist ja offenbar genug, daß die Würde des Lehr-Amts nicht darin bestehe, daß man in der Welt vor andern einen weltlichen und äusserlichen Vorzug habe, oben an sitze, forn an gehe, und allenthalben oben schwebe, wie von fleischlich-gesinneten Lehrern es dahin wol pfleget verstanden und gedeutet zu werden, sondern daß sie gar verborgen sey vor den Augen der Welt, und Fleisch und Blut sich derselben gar nicht anzumassen habe. Solte die Würde des Lehr-Amts iemanden einen äusserlichen Vorzug und Prärogativ nach dem Fleisch zu wege bringen können, so müsten die 12. Apostel die allergeehrtesten und angesehensten Leute in der Welt gewesen seyn. Was bekennet aber Paulus von sich und den andern allen, 1 Cor. 4, 9. 10. 11. 12. 13. Ich halte aber, spricht er: **GOTT habe uns Apostel für die allergeringsten dargestellet, als dem Tode übergeben, denn wir sind ein Schauspiel worden der Welt, und den Engeln, und den Menschen. Wir sind Narren um Christus willen, ihr aber seyd klug in Christo, wir schwach, ihr aber starck, ihr herrlich, wir aber verachtet. Bis auf diese Stunde leiden wir Hunger und Durst, und sind nacket, und werden geschlagen, und haben keine gewisse Stätte, und arbeiten und wircken mit unsern**

welche bestehet 1. in grosser Verachtung, Haß und Verfolgung.

sern eigenen Händen. Man schilt uns, so segnen wir, man verfolget uns, so dulden wirs, man lästert uns, so flehen wir, wir sind stets als ein Fluch der Welt, und ein Fegopfer aller Leute. Man erwäge auch was eben dieser Apostel im folgenden 6. und 11. auch 12. Capitel seines andern Briefes an die Corinther schreibet, so wird man finden, wie nach dem äusserlichen keine geringere Leute als eben die Apostel des HErrn gewesen sind, Und was ists wunder? da der HErr der Herrlichkeit selbst der allerverachteste und unwertheste, da er auf Erden sein Amt führete, worden ist. Wie er denn Joh. 15, 20. selber saget: **Der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr, haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen, haben sie mein Wort gehalten, so werden sie euers auch halten.** Das lehret denn nun auch die Erfahrung selbst. Denn wenn Lehrer und Prediger ihr Amt rechtschaffen führen, da sind sie der Welt gar nicht anständig, da machen sie bald diß, bald das nicht recht. Man treibet seinen Spott mit ihnen, und weiß bald diese, bald jene Lästerung von ihnen auf die Bahn zu bringen. Da gehets noch immer wie Christus saget Matth. 11, 18. 19. **Johannes ist kommen, aß nicht und tranck nicht, so sagen sie, er hat den Teufel. Des Menschen Sohn ist kommen, isset und trincket, so sagen sie: Siehe, wie ist der Mensch ein Fresser und ein Weinsäufer, der Zöllner und der Sünder Geselle?** Darum soll man die Würde des Lehr-Amts nicht zum Deckmantel seines Stoltzes und Ehrgeitzes machen, sondern vielmehr glauben, daß die Schmach Christi einen Knecht GOttes viel besser, als alle zeitliche Ehre, schmücke und ziere. Daher man auch gar nicht nach zeitlicher Ehre streben, sondern vielmehr vor derselben fliehen soll, wie Christus unser Heyland that, **da sie kamen und ihn haschen wolten, daß sie ihn zum Könige machten**, und wie die Apostel in solchem niedrigen Sinn ihm, wo ihnen zeitliche Ehre angetragen worden, nachgefolget sind, als wir in der Apostel Gesch. Cap. 14, 11. sqq. davon ein sonderbares Exempel lesen. Denn da der Apostel **Paulus** und **Barnabas** mit einander nach **Lystram** kamen, und jener einen lahmen Menschen wunderthätiger Weise gesund machte, **da hub das Volk ihre Stimme auf, und sprachen auf Lycaonisch; die Götter sind den Menschen gleich worden, und zu uns hernieder kommen. Und nenneten Barnabam Jupiter, und Paulum Mercurius, dieweil er das Wort führete. Der Priester aber Jupiters, der vor ihrer Stadt war, brachte Ochsen und Kräntze vor das Thor, und wolte opfern samt dem Volck.** Was thäten aber Paulus und Barnabas, da sie das Volck wolte zu Göttern machen? **Da zerrissen sie ihre Kleider, und sprungen unter das Volck, schrien, und sprachen:**

Ihr Männer, was machet ihr da? wir sind auch sterbliche Menschen, wie ihr, und predigen euch das Evangelium, daß ihr euch bekehren sollt von diesen falschen Göttern zu dem lebendigen GOtt, und stilleten also kaum das Volk, daß es ihnen nicht opferte. Aus welchem allen also erhellet, wie die Würde treuer Lehrer und Prediger nicht in äusserlicher Ehre zu setzen sey, sondern daß sie die Schmach des HErrn JEsu tragen, und sich derselben nicht schämen müssen, so sie anders Christi Knechte seyn und heissen wollen. Die falschen Propheten, die dem Volck nach dem Maul geredet, sind von Anfang her bey der Welt in grossem Ansehen gewesen, aber diejenigen, welche dem Volck die Wahrheit gesaget, die es zu GOtt gewiesen, die sind vor derselben die allerverachtesten gewesen, und haben erfahren, daß mit der hohen Würde, die das Lehr-Amt vor GOtt hat, eine schwere Bürde verknüpfet und verbunden sey. Uud so gehets noch immer. So lange man die Leute indifferenter und ohne Unterscheid als liebe Mit-Christen und Kinder GOttes tractiret, so lange man alles gut seyn lässet, wie sie es treiben, das Christenthum ihnen eben nicht zu schwer machet, mit dem Opere operato und äusserlichen Werck zu frieden ist, und ihre so genannte Mittel-Dinge ihnen nicht zur Sünde machet, so ist schon Auskommens mit ihnen, da ist und heisst man ein lieber Mann; bezeuget man ihnen aber, das ihre Wercke böse sind, und dringet auf ein rechtschaffenes Wesen in JEsu, siehe, da findet sichs bald, daß sich das Blat wendet, und alles auf einmal verderbet ist. Solte denn das keine Bürde seyn, wenn Lehrer und Prediger mit aller ihrer Treue nichts als Ungunst und übele Nachrede, ja Schmach und Verfolgung, wo nicht den Tod selbsten, bey den meisten Menschen und grösten Hauffen verdienen?

2. in grosser Verleugnung.

Es ist dann dieselbe auch ferner zu erkennen aus der von ihnen erforderten grossen Verleugnung. Es heisst in unserm Text: **Bald verliessen sie ihre Netze, und folgeten ihm nach.** Und von den andern zween Brüdern Jacobo und Johanne heisst es abermal: **Bald verliessen sie das Schiff und ihren Vater, und folgeten ihm nach.** Was wird uns damit anderst angedeutet, als dieses, daß im Lehr- und Predigt-Amt man alles aus den Augen setzen müsse, und daß zu rechter Führung desselben niemand tüchtig und geschickt sey, als der allen Dingen abgesaget, oder von allen Dingen gleichsam Abschied genommen habe; die Nothwendigkeit solcher Verleugnung ist uns an den Leviten im Alten Testament vorgebildet, als denen GOtt der HErr **kein Erbtheil gab unter den Kindern Israel, weil er selbst ihr Erbtheil** seyn wolte. Wenn also einer ein Lehrer und Prediger seyn will, der darf nicht dencken, daß er in der Welt Geld und Gut sammlen, reich werden, oder ande-

Vorbild der Leviten. Num. 13, 20. Deut. 10, 9.

andere zeitliche Vortheile für sich und die Seinigen machen wolle, sondern das alles muß er verleugnen und aus den Augen setzen. Sehet, das bedeutet es, wenn es heisst: **Da verliessen sie ihre Netze, das Schiff, und ihren Vater, und folgeten ihm nach.** Es fordert unser Heiland Luc. 14, 33. von allen seinen Jüngern und Nachfolgern insgemein eine solche Verleugnung, da er spricht: **Ein ieglicher unter euch, der nicht absaget allem, das er hat, kan nicht mein Jünger seyn,** und abermal v. 26. 27. **So iemand zu mir kommt, und hasset nicht seinen Vater, Mutter, Weib, Kinder, Brüder, Schwestern, auch dazu sein eigen Leben, der kan nicht mein Jünger seyn, und wer nicht sein Creutz trägt und mir nachfolget, der kan nicht mein Jünger seyn.** So nun dieselbe ein ieglicher Christ zu beweisen schuldig ist, vielmehr ein Lehrer und Prediger, der der gantzen Heerde ein Vorbild seyn soll, der auch ohne solchen Grund der Verleugnung sein Amt unmöglich treulich und ohne Menschen-Furcht ausrichten, oder also führen kan, daß der Zweck desselben in der Wahrheit erhalten werde. Gleichwie nun treue Knechte GOttes die gröste Verleugnung vonnöthen haben, so folget daraus, daß sie dem Tode unsers Heilandes am allerähnlichsten zu werden sich nicht wegern müssen, wie Paulus um deßwillen sagt: **Wir tragen um allezeit das Sterben des HErrn JEsu an unserm Leibe, auf daß auch das Leben des HErrn JEsu an unserm Leibe offenbar werde. Denn wir, die wir leben, werden immerdar in den Tod gegeben um JEsus willen, auf daß auch das Leben JEsu offenbar werde an unserm sterblichen Fleische. Darum so ist nun der Tod mächtig in uns, aber das Leben in euch.** 2 Cor. 4, 10. 11. 12. Das zeigete sich an den Aposteln des HErrn, als welche nach so mannifaltiger Mühsamkeit und Elend endlich den HErrn JEsum gar mit ihrem Tod gepriesen haben. Indessen wird es doch noch an einem ieden treuen Knechte GOttes in seiner Maasse wahr gemacht. In unserm Text hat es um deswillen geheissen: **Ich will euch zu Menschen-Fischern machen,** als welche Worte auf das Geheimniß des Creutzes deuten, deñ er wolte damit zu verstehen geben, daß, wie sie manchem Ungemach und vieler Gefahr bey ihrer äusserlichen Handthierung unterworfen gewesen wären, so würde es ihnen auch daran nicht fehlen, wenn sie auf dem grossen Meer dieser Welt das Netz des Evangelii auswerfen würden, um die im Koth und Morast der Sünden liegende Menschen damit heraus zu ziehen; welches unser Heiland unter einem andern Gleichniß ihnen bezeuget, Matth. 10. 16. da er spricht: **Siehe, ich sende euch, wie Schafe, mitten unter die Wölfe.** Wer erkennet aus dem allen nicht, was es für eine mühsame, beschwerliche und gefährliche Sache um das Predigt-Amt sey,

wenn es nicht nach gemeinem Brauch, sondern mit allem guten Gewissen, und als vor GOtt, geführet werden soll?

3. In der allergrösten Verantwortung. Hebr. 13, 17.

Darzu kömmt nun noch, daß Lehrer und Prediger die allergrösseste **Verantwortung** auf dem Halse haben, sintemal ihnen das allerwichtigste und gröste Geschäfte anvertrauet und befohlen ist, nemlich daß sie über die **Seelen der Menschen** wachen sollen. So nun solches versäumet wird, so die Seelen aus Schuld des Predigers verwahrloset werden, so bleibts nicht dabey, daß er dißfalls keinen Lohn von GOtt empfängt, sondern es heisst auch: **Sein Blut will ich von deiner Hand fordern**, wie GOtt der HErr zum Ezechiel sagt Cap. 3. 18. O! das ist ein grosses, das GOtt von eines ieglichen Lehrers Händen seine Zuhörer einmal fordern und fragen will, ob und wie er denenselben vorgestanden, und ob er auch die von einem Haushalter erforderte Treu in allen Stücken erwiesen habe, daß man sich billig verwundern muß, (so man solches recht erwäget) wie es möglich ist, daß manche, ja die meisten, ich will nicht sagen, solche Bürde sich gerne auflegen lassen, sondern wol mit beyden Händen nach derselben greiffen, und sich wol Zeit und Weile, ehe sie darunter kommen, lang werden lassen; von welchen aber zu fürchten ist, daß sie in ihrer Rechnung einmal gar schlecht bestehen möchten vor dem, der bereit ist **zu geben einem ieglichen nach seinen Wercken**. Von welchem allem noch viel ein mehrers zu reden wäre, wenn es die Zeit leiden wolte.

Matth. 16, 27.

Dieser Lehre nützliche Anwendung.

Lasset uns, Geliebte in dem HErrn, nur kürtzlich noch sehen, wie wir dieses Wenige, was von der hohen Würde und schweren Bürde des Predigt-Amts ietzo geredet worden, zu unserm Nutz anzuwenden haben. Billig habe ich denn hiebey auf mich selbst zu sehen, der ich unter euch dieses Amt bis daher geführet, und durch die Gnade GOttes noch führe. Es gereichet mir bey dieser Bürde zu keiner geringen Erquickung, daß ich weiß und versichert bin in dem HErrn, daß ich, da ich zu euch gekommen, dem Ertz-Hirten Christo nicht vorgelauffen bin, sondern mich von ihm hieher zu euch senden lassen, und daß mir mein Gewissen Zeugniß giebet in dem Heiligen Geist, daß ich unter euch bis diese Stunde nicht das Meine gesuchet habe, sondern das, was JEsu Christi ist, das ist, eure Seelen, als welche er durch sein Blut zu seinem Eigenthum erkauft hat. So gereichet mir auch dieses zu einem grossen Trost, daß GOtt meine Arbeit und meinen Dienst am Evangelio unter euch nicht gar ungesegnet gelassen hat, sondern daß ich solche unter euch kenne, die sich durch das Netz des Evangelii aus dem wilden Welt-Meer haben erretten lassen, und daß solche einmal meine Freude und Crone seyn werden vor JEsu Christo, der da **zukünftig ist mit seiner Erscheinung und mit seinem Reich**. So lasse ich mir denn billig eben dieses auch zu einer Erweckung dienen, an euch, die

2 Tim. 4, 1.

ihr

ihr mir auf meine Seele gebunden seyd, noch ferner mit aller Treue zu arbeiten, um eure Seele aus dem Verderben zu erretten, und euch samt mir selig zu machen. Ja ich lasse mir dieses ferner auch zur Aufmunterung dienen über meine eigene Seele zu wachen, daß ich mich reinigen möge von allem, was an meiner Seite die Frucht des Worts hindern möchte; demüthige mich auch billig vor meinem GOtt, und gebe mich schuldig vor ihm vieler Fehler und Gebrechen, die er mir aus Gnaden verzeihen, und zu Führung des Amts des Geistes durch seinen Geist mich immer tüchtiger machen wolle.

Was aber denn nun euch betrifft, Geliebte in dem HErrn, so habt ihr Ursach zuvoderst demjenigen, was von der hohen **Würde** des Lehr- und Predigt-Amts gesaget worden, in der Furcht GOttes weiter nachzudencken. Lassets euch denn zu einer **Warnung** dienen, daß ihr das Amt, so unter euch geführet wird, durch Verlästerung, Verachtung und Verspottung derer, die euch vorstehen in dem HErrn, und durch Verwerfung ihres Zeugnisses, nicht gering schätzet. Denn wir mögen auch in unserm Theil sagen: **Wer da verachtet, der verachtet nicht Menschen, sondern GOtt, der seinen Heiligen Geist in uns gegeben hat**, er verachtet Christum, durch dessen Gnade wir eure Seelen zu gewinnen suchen. Lassets euch hingegen zu einer kräftigen **Erweckung** dienen, daß ihr das **Wort**, so ihr von uns höret, als ein Wort des HErrn annehmet, und solches zu vieler Frucht in euch lasset kräftig werden. Sehet, GOtt prediget nicht unmittelbar unter den Menschen, sondern es heisst: **GOtt vermahnet durch uns**, 2 Cor. 5, 20. So müsst ihr denn auch euren Lehrern, die euch das Wort GOttes sagen, folgen, und nicht meinen, daß es in eurem Belieben stehe, ob ihr darnach thun wollet, oder nicht. Denn so ihr dem, was euch im Namen des HErrn gesaget wird, nicht folget noch es annehmet, so wirds am jüngsten Tage von euch gefordert werden, nicht anders, als wenn er selbst, JEsus Christus, der da ist der Richter der Lebendigen und der Todten, euch in eigener Person geprediget hätte. Ihr habet denn auch wohl zu bedenken, was euch von der schweren **Bürde** des Predigt-Amts gesaget worden. Lasset euch solches abermal zu einer Warnung gesagt seyn, daß ihr in Erwägung derselben, uns das ohne dem schwere und mühsame Amt nicht noch schwerer machet. Das geschiehet aber, wenn ihr über diejenige, die es treulich mit euren Seelen meinen, immer was zu klagen habt, und sie in keinem Stücke es euch recht machen können, wenn ihr euch den guten Ermahnungen widersetzet, gegen wohlgemeinte und nöthige Bestrafungen und Erinnerungen euch erbittert, euch selbst immer rechtfertiget, und das Wort der Busse solchergestalt immer von euch wegschiebet, und eure Lehrer im bösen Argwohn habet, als ob sie euch verachteten, euch nicht gut wären, Affecten ge-

Warnung an die Zuhörer.

1 Thess. 4, 8.

Derselben Erweckung, das gepredigte Wort gehorsamlich anzunehmen.

Das schwere Amt sollen Zuhörer ihren Lehrern nicht noch schwerer machen.

gen euch gebrauchten, und was dergleichen mehr ist. Ach sehet, durch alle dergleichen Bezeigungen wird uns unser Amt sehr schwer gemacht. Fahret nicht also fort, sondern sehet vielmehr dahin, daß ihr dasselbe durch willige Folge, durch ein gutes Vertrauen, durch heilige Fürbitte, und was sonst Christlicher Zuhörerer Pflicht und Schuldigkeit vor GOtt ist, uns erleichtern und erträglicher machen möget. Sehet, davon werdet ihr denn selbst den grössesten und besten Nutz und Segen haben. Das wird der Weg seyn, worauf eure Seelen errettet und zur Gemeinschaft GOttes und aller seiner Kinder gebracht werden mögen. Ja so werdet ihr auch einmal unsere Freude und unsere Wonne werden, und mit uns das Halleluja und Hosianna vor dem Angesichte des grossen Hirten der Schafe aus einer Ewigkeit in die andere ohne Aufhören singen.

Der Zuhörer Pflicht und Schuldigkeit.

Schluß-Gebet.

GEtreuer Heiland JEsu Christe, wir dancken dir demüthiglich, daß du nicht allein selbst in eigener Person, als der grosse Prophet und Lehrer von GOttgesandt, in den Tagen deines Fleisches den Willen deines Vaters den Menschen-Kindern verkündiget hast, sondern daß du auch nach deiner Himmelfahrt das Amt aufgerichtet, welches die Versöhnung prediget. Ach HErr JEsu, wir bitten dich demüthiglich, du wollest solch Amt in deiner Gemeinde bis ans Ende der Welt gnädiglich erhalten, und durch deinen Geist bereiten, die da tüchtig sind dasselbe in Beweisung des Geistes und der Kraft zu führen, und dadurch deinen Namen zu verherrlichen. Gib aber auch denenjenigen, an welchen gearbeitet wird, ein gehorsam Hertz, deiner Wahrheit zu glauben, und derselben von gantzem Hertzen zu gehorchen, auf daß also der Zweck des Amtes, nemlich der Seelen Seligkeit, noch an vielen, vielen erhalten werden möge. Das verleihe um der Liebe willen, damit du uns geliebet hast, Amen, Amen!